

Pressemitteilung

Jessica Rankin | *The Weight of Light*

14.03.–20.06.2026

Eröffnung: Samstag, 14. März, 2026, 16 – 21 Uhr

carlier | gebauer, Berlin, freut sich, die Einzelausstellung *The Weight of Light* der in New York lebenden Malerin Jessica Rankin anzukündigen, in der sieben neue Werke präsentiert werden.

Rankin ist für ihre charakteristische Verwendung von Garn und Farbe auf Leinwand bekannt, wobei sie in ihren Arbeiten auf die meisterhafte Handhabung eines Mediums verzichtet zugunsten eines intuitiven, spielerischen Ansatzes, bei dem sich Farbe wie Garn und Garn wie Farbe verhält. Rankin bewegt sich zwischen den Disziplinen und schafft einen visuellen Wechsel zwischen Farbe und Faden, zwischen Malerei und Schrift. Da sie weder eine Ausbildung als Malerin noch als Textilkünstlerin absolvierte und somit von der Beherrschung eines Mediums als Form der Kontrolle absieht, gewinnt Rankin eine Form von Freiheit in ihrem Schaffensprozess. Die Reflexion über das Werk ist Teil seiner Entstehung oder folgt im Nachhinein. Rankin selbst bezeichnet ihren Prozess als „Schaffen in einem Zustand des Bangens“.

Die Kompositionen gehen über den Rand der Leinwand hinaus, auf die Rankin Textfragmente näht. Diese Referenzen sind über die Kanten gefaltet und laden den Betrachter ein, näherzutreten und um die Leinwand herumzugehen, sich so in Bezug zum Werk zu positionieren. Die von Rankin verwendeten Textfragmente sowie Titel ihrer großformatigen Gemälde zitieren oft Gedichte aus Rankins persönlichem Kanon und entwirren so ein Netz zutiefst intimer und persönlicher Referenzen. Sie werfen wiederum Fragen zum Kunstschaffen und zur Kunstgeschichte auf, zu Genealogien und Sichtbarkeit, die durch das Objektiv der Poesie betrachtet und auf der Leinwand entfaltet werden. Rankin versteht sich als „aufrichtige Künstlerin“, als solche geht sie an ihre Arbeit nicht mit ironischer Distanz, aber dennoch mit einer gewissen Skepsis heran.

Mit der Dichterin Ada Limón, deren Gedicht „Fifteen Balls of Feathers“ Rankin in den Gemälden *Watery Extension of Time (AL)* und *Small Susurrations (AL)* zitiert, teilt die Künstlerin ihre Erkundung der Begeisterung und Leidenschaft über das Menschsein im alltäglichen Leben. Wie das Kräuseln des Wassers, wie kraftvolle Sonnenstrahlen, deren Nachhall sich in der Netzhaut einbrennt vermitteln diese konzentrische Kompositionen das Staunen angesichts der Vielfalt menschlicher Erfahrungen und der natürlichen Umwelt. In ihrem Werk greift Limón Themen wie Erbe und Überlieferung auf, die Rankin in der Ausstellung auf zweierlei Weise weiterführt. *Loop up the Sky Swooping (JR)* zitiert *Mainland Eyes*, ein Gedicht der Mutter der Künstlerin, Jennifer Rankin, die selbst eine anerkannte Dichterin ist. Über dieses Gedicht schreibt Martin Duwell im Jahr 2026: „Es entsteht der Eindruck, dass eine Szene gemalt wird, in der sich einige Menschen befinden, die die üblichen uninteressanten Dinge tun, die Menschen so tun. Das eigentliche Interesse der Dichterin gilt dem Himmel und seinen Bewohnern, den Vögeln, und in diesem Sinne ist ‚Mainland Eyes‘ eine Einführung in Rankins anhaltenden Interessen. In außergewöhnlich vielen ihrer Gedichte kommen Vögel vor – Vögel, die im Gegensatz zu Bienen und anderen Insekten kein großes Interesse an der Erde zeigen“. In *Her Gathered Beams (M)* entnahm Rankin ein Fragment John Miltons *Paradise Lost*, mit dem er das erste biblische Epos in englischer Sprache schreiben wollte, das sich auf die sogenannten erhabenen Themen wie Liebe und Heldentum konzentriert. Anstatt eine Geschichte über ein heroisches Thema zu erzählen, setzt Rankin eine strahlende Heldin in diese Erzählung ein, die statt zu erobern sammelt. Hier lässt sich im Sinne von Ursula K. Le Guins *Carrier Bag Theory of Fiction* denken. Schließlich reflektiert Rankin mit *Whistle Anciently (AN)*, entnommen aus dem Gedicht *For the Ride*, gemeinsam mit Alice Notley über die einsamen Bedingungen des Kunstschaffens und füllt die Leinwand aus Leinen mit bandartigen Formen, die nebeneinander fließen, sich jedoch selten verflechten oder überlappen.

Jessica Rankin (geb. 1971 in Sydney) lebt und arbeitet in New York. Ausgewählte Einzel- und Doppelausstellungen umfassen White Cube, Hongkong, SAR China (2024); Touchstones Rochdale, Großbritannien (2017); Museum Dhondt-Dhaenens, Deurle, Belgien (2016) mit Julie Mehretu; Salon 94, New York (2014); Savannah College of Art and Design, Atlanta (2013); The Project, New York (2009); MoMA PS1, New York (2006); und Franklin Artworks, Minneapolis (2005). Gruppenausstellungen umfassen Palazzo Grassi, Venedig, Italien (2024); The Uptown Triennial, New York (2017); Whitworth Art Gallery, Manchester, Großbritannien (2015); Kunstmuseum Wolfsburg, Wolfsburg, Deutschland (2013); Fie Myles, New York (2011); Jenkins Johnson Gallery, San Francisco (2011); The Studio Museum in Harlem, New York (2006); The Project, Los Angeles (2005); und Artist's Space, New York (2003).